

# Blutiges Passions-Geschehen

Tenor Daniel Behle mit Thomas Hengelbrocks Ensembles im Reitstadel

VON UWE MITSCHING

Kein Aprilscherz: letzten Sonntag hat der Tenor Daniel Behle den Zyklus „Dichterliebe“ von Robert Schumann im Anatomie-Hörsaal der Münchner LMU gesungen. Und es gab einen Vortrag über Siphylis dazu. Nächsten Mittwoch, 5. April, 20 Uhr singt er in Neumarkt den Evangelisten in Johann Sebastian Bachs „Johannes Passion“ BWV 245: „bluterfüllter Rücken“, „gebrochene Beine“ – eine Passionszeit in krasser Anschaulichkeit?

NEUMARKT – Erst bei den letztjährigen Gluck-Festspielen hatte Daniel Behle im Neumarkter Reitstadel einen Arienabend gegeben: ein faszinierend lyrischer Tenor mit romantischen Anklängen und mit Schwerpunkten von der Alten Musik über Weber („Freischütz“) bei Richard Strauss („Capriccio“); berühmt ist sein Tami-no, etwa in der Münchner Staatso-pern-„Zauberflöte“.

Von vornherein wussten die „Neumarkter Konzertfreunde“, dass Behle ein besonderes Ausrufezeichen für ihre Bach-Aufführung setzen würde. Und das zusammen mit Thomas Hengelbrock und seinen beiden Balthasar-Neumann-Ensembles: Chor und Orchester. Ein „Ausverkauft“ war deshalb schon bald keine Frage mehr.

Auch weil dieser Schwerpunkt von Hengelbrocks Dirigentenarbeit in letz-

ter Zeit überlagert wurde durch den Elphi-Hype, die Eröffnung der Hamburger Elbphilharmonie: Hengelbrock auf allen Kanälen und Bildschirmen, der berühmteste Dirigent Deutschlands. Das wird in den nächsten Monaten auch so weitergehen (ausverkauft bis in den Sommer hinein).

Aber Thomas Hengelbrock übernimmt zusätzlich noch den Posten eines „chef associé“ beim Orchestre de Paris und kehrt zu seinen barocken Wurzeln zurück. Denn auch in den letzten Neumarkter Jahrzehnten hat er im Reitstadel großartige Barockaufführungen vorgeführt – auch in halb-szenischer Form wie die venezianischen Karnevalsmusiken. Und schon jetzt annonciieren die „Konzertfreunde“ seine Interpretation von Claudio Monteverdis „Marienvesper“ für den 1. Dezember.

## Opernhafte Dramatik

Der opernhafte Dramatik war Hengelbrock schon immer zugetan. Aber nie in ihrer gewohnten Form: Verdis „Rigoletto“ oder Wagners „Parsifal“ im Klangbild ihrer Entstehungszeit, literarische Programme oder Purcells „Dido und Aeneas“ in Salzburg mit seiner Frau, der Wiener Burg-, TV- und Filmschauspielerin Johanna Wokalek. So ist es denn bezeichnend, dass er für die Passionszeit '17 Bachs Johannes Passion gewählt hat: die kürzere, gestrafftere, dramatischere

gegenüber der Matthäus-Passion – Passionsspiele sind sie beide, die Johannes Passion betont aber stärker die beiden Pole von Erniedrigung und Erhöhung des Erlösers. Auch durch die krasse Schärfe der Picander-Texte: 1723 wurde die früheste von Bachs Passionsvertonungen uraufgeführt, in einer letzten Fassung ist sie von 1749 überliefert, der Text beruht auf der Grundlage des 18. und 19. Kapitels des Johannes-Evangeliums.

Obwohl Mendelssohn 1829 schon die vergessene Matthäus-Passion wiederbelebt hatte, 1833 in einer Bearbeitung auch die nach Johannes (1851 in Düsseldorf dann die von Robert Schumann), klagte man gegen Ende des 19. Jahrhunderts immer noch: neben dieser barocken Verkörperung „germanisch-reformatorischen Geistes“ müsse man evangelische Kirchenmusik und entsprechende Komponisten „mit der Laterne“ suchen. Und so richtig hat die Wiederentdeckung der nicht verschollenen Bach-Oratorien erst im 20. Jahrhundert eingesetzt. Vielfach beschränkt sich das österliche Repertoire heute ganz auf die beiden Bach-„Barockoper“.

Thomas Hengelbrock ist mit seinem Balthasar-Neumann-Chor in der glücklichen Lage, entsprechend der Historischen Aufführungspraxis die Solopartien aus dem Chor heraus zu besetzen: mit Sängerinnen und Sängern aus der ersten Garde der Alten



Thomas Hengelbrock hat auch in den letzten Neumarkter Jahrzehnten hat im Reitstadel großartige Barockaufführungen vorgeführt. F.: Florence Grandidier/privat

Musik und für Arien, Ein-Satz-Rollen und die wichtigen Partien von Christus und Pilatus.

Um 18.30 Uhr wird es in den Festsälen der Residenz einen Einführungsvortrag von Mark Schulze Steinen

geben, der etwa eine Stunde dauert. Die anschließende Aufführung der Johannes Passion im Reitstadel wird ohne Pause sein.

Die Aufführung ist ausverkauft, es wird auch keine Restkarten geben.